Schweiz braucht spitze Spiesse : Interview

Autor(en): **Seiler, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-715744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweiz braucht spitze Spiesse

Das epische Ringen um schärfere Werkzeuge für den Schweizer Staatsschutz geht in eine neue Runde. Markus Seiler, der erste Direktor des NDB, des Nachrichtendienstes des Bundes, nimmt Stellung zum Entwurf des neuen Nachrichtendienstgesetzes.

Herr Direktor Seiler, das neue Nachrichtendienstgesetz ist nun in der Vernehmlassung. Vor Jahren fiel das revidierte Bundesgesetz zur Wahrung der inneren Sicherheit (BWIS) im Parlament durch. Geben Sie dem neuen Gesetz bessere Chancen?

Markus Seiler: Ja, und aus drei Gründen:

- Erstens weil das neue Gesetz nun die Realität abbildet und einen modernen Gesamtrahmen für die nachrichtendienstliche Tätigkeit im Inland und im Ausland schafft.
- Zweitens weil eine klare Trennung zwischen Gewaltextremismus mit Schweizbezug und den übrigen Bedrohungsfeldern wie Terrorismus, Spionage, Proliferation und der Wahrung wichtiger Landesinteressen gemacht wird. Diese Trennung schlägt sich in einer differenzierten und streng überprüften Datenhaltung nieder. Damit tragen wir den Forderungen Rechnung, keine Gesinnungsschnüffelei zu betreiben, und wir überwinden die überholte Trennung zwischen Inland- und Auslandbedrohungen.
- Drittens erhalten wir die Möglichkeit, in wenigen, schweren Fällen von möglichem Terrorismus, Spionage oder Proliferation neue wirksame Instrumente auch in der Schweiz einzusetzen.

Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 verschärften alle Nachbarstaaten der Schweiz und viele europäische Länder ihre Gesetzgebung im Abwehrkampf gegen den Terrorismus. Die Schweiz hinkt in eklatanter Weise hintennach. Worauf führen Sie es zurück, dass die Schweiz derart in Rückstand geriet?

Seiler: Die Fichenaffäre von 1989 wirkt bis heute in vielen Köpfen nach. Auch ist in der Schweiz immer noch eine gewisse Sorglosigkeit spürbar: Man hat das Gefühl, z.B. Terroranschläge könne es bei uns nicht geben. Natürlich ist unser Land kein primäres Terrorziel, aber es kann als Durchgangs- oder Vorbereitungsland für Terroristen missbraucht werden. Zudem sind auch in der Schweiz Anschläge von Einzeltätern durchaus denkbar, da diese Leute im Vorfeld der Tat sehr schwer zu erkennen sind. Aber vor allem sind wir ein freiheitsliebendes Land, das staatlichen Eingriffen grundsätzlich skeptisch gegenübersteht.

Markus Seiler: «Erklären, erklären, erklären – offen, ehrlich, transparent.»

Wie wirkt es sich aus, dass die Schweiz mit stumpfen Waffen kämpft?

Seiler: Wenn wir einen Terrorverdächtigen oder einen mutmasslichen Spion überwachen wollen, dann dürfen wir das nur im öffentlichen Raum tun. Sobald er sich in einer Wohnung oder einem Hotelzimmer mit anderen Personen trifft, müssen wir heute draussen bleiben. Wir dürfen auch keine Telefongespräche abhören. Damit geraten wir ins Hintertreffen oder wir begeben uns in eine nicht unproblematische Abhängigkeit von Partnerdiensten.

Die Stimmung im Parlament ist schwer einzuschätzen. Dennoch: Was tun Sie, damit die Schweiz endlich aufholt?

Seiler: Erklären, erklären, erklären, und zwar offen, ehrlich und transparent. Das ist vornehmlich Aufgabe der politischen Stufe, denn dort findet die Auseinandersetzung statt. Der Bundesrat hat mit der Vernehmlassung zum ND-Gesetz die Debatte lanciert. Der NDB unterstützt die Diskussion mit Fakten, wo er kann. Es geht darum, der Bevölkerung aufzuzeigen, dass es im neuen Gesetz vor allem um den Schutz der Schweiz und ihrer Bevölkerung geht und dass die persönliche Freiheit des Einzelnen gewahrt bleiben soll. Ich kann auch die Leserschaft des Schweizer Soldaten nur ermuntern, das Gesetz und den Bericht dazu zu studieren und im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens gestaltend mitzuwirken.

In der Presse wird Ihnen vorgeworfen: Der NDB umgeht Gesetze! Wie stehen Sie dazu?

Seiler: Dieser Vorwurf kam aus einer Ecke. Er unterstellte uns im Zusammenhang mit der Datenhaltung unsaubere Praktiken und Schlaumeiereien. Das hat uns sehr getroffen; denn es stimmt so nicht. Der NDB arbeitet gesetzestreu, und seine Mitarbeitenden verdienen höchste Anerkennung für ihren Einsatz zugunsten der Sicherheit unseres Landes.

Zum Schluss eine Frage, die man jedem Nachrichtendienst-Chef stellen kann. Nachrichtendienste sind zur Geheimhaltung verpflichtet. Zu Angriffen der Medien müssen sie oft schweigen, obwohl sie gute Argumente haben, die Angriffe zu entschärfen. Öffentliche Antworten könnten dem Gegner Anhaltspunkte und Informationen liefern. Wie verhalten Sie sich als oberster Nachrichtendienstchef eines demokratischen Rechtsstaates in diesem Dilemma?

Seiler: Geheimhaltung, Quellenschutz und Primat der Politik sind im Nachrichtendienstgeschäft oberste Gebote. Also muss ich mit diesem Dilemma leben und es aushalten. Dies ist nicht immer einfach. Aber die tägliche Faszination meiner Aufgabe und die Erfolge, die wir im Stillen geniessen, entschädigen dafür.

Herr Direktor Seiler, wir danken Ihnen bestens für das Interview und wünschen Ihnen weiterhin eine glückliche Hand in Ihrer Arbeit für die Sicherheit unseres Landes. *fo.*